



Gemeinde **Eschen**
www.eschen.li

Info

3/2009

INFORMATIONEN UND MITTEILUNGEN DER GEMEINDE ESCHEN

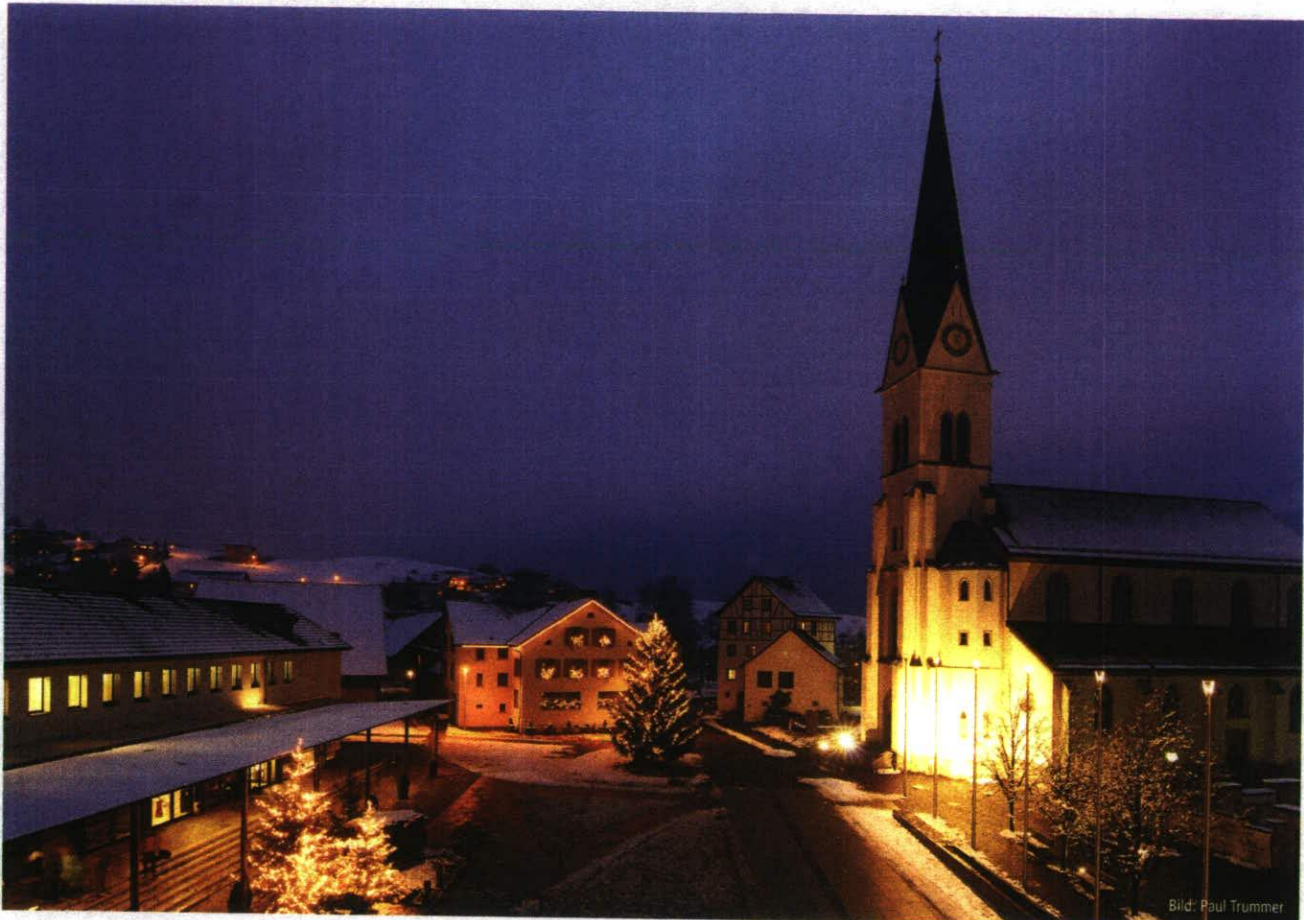


Bild: Paul Trummer

Das Dorfzentrum Eschen im Lichterglanz

VORWORT

FROHE WEIHNACHTEN

WIRTSCHAFTSSERVICESTELLE

ESCHEN EVENT

ESCHEN INFO

VERWALTUNG – ARCHIV

VERWALTUNG – BAUWESEN

VERWALTUNG – DIENSTE

VERWALTUNG – FINANZWESEN

VERWALTUNG – PERSONALWESEN

VERWALTUNG – SHOP

KIRCHE

ZIVILSTANDSNACHRICHTEN

KUNST & KULTUR

GESUNDHEIT

JUGENDARBEIT

SENIOREN

VEREINSLEBEN

SPORT & FREIZEIT

VERKEHR & SICHERHEIT

NATUR & UMWELT

KALENDER



www.eschen.li

Gedächtnisausstellung «Visionen der Stille» von Anton Ender

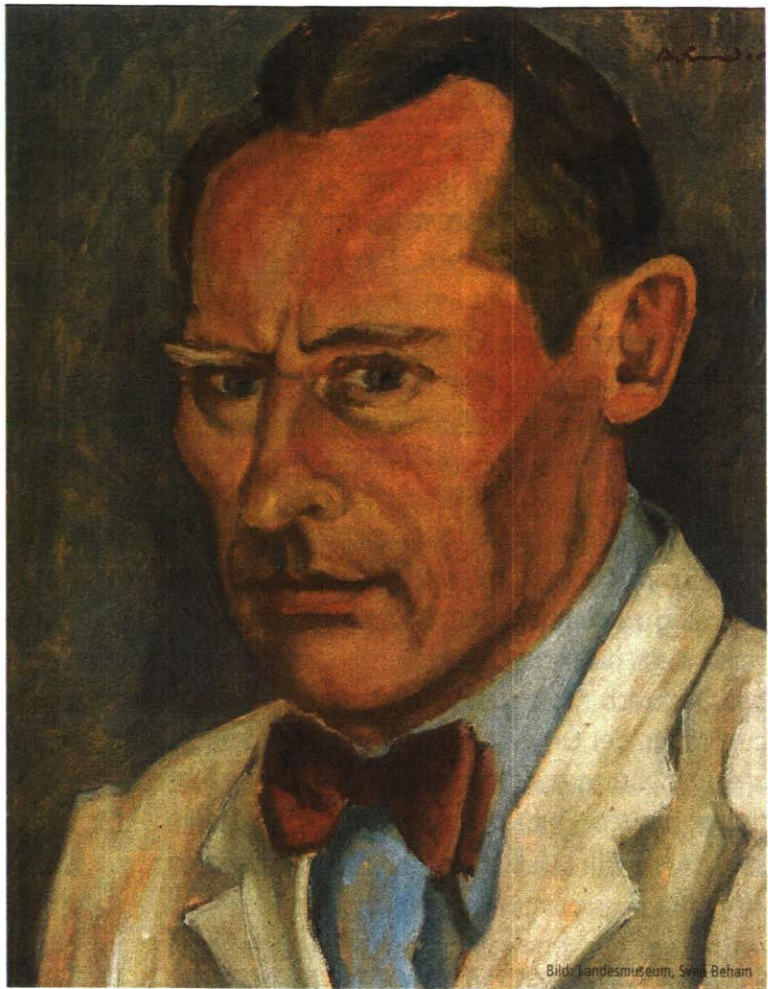
Vom 25. September bis 4. Oktober 2009 stand das Werk Anton Enders im Mittelpunkt einer bemerkenswerten und überaus stark beachteten Ausstellung in den Pfrundbauten Eschen.

Zum 25. Todestag ehrte die Gemeinde Eschen damit ihren grossen Bürger, der hinsichtlich Stil und Technik ein vielseitiges malerisches Vermächtnis hinterlassen hat. Bei der Vernissage am 24. September wie auch bei der Hommage vom 27. September, dem 25. Todestag des Künstlers, konnte der Rittersaal die zahlreichen Besucher kaum fassen

«Der Künstler ist seinen Weg in der Stille gegangen, und er ist ein Maler der Stille geblieben, der zeigen will, dass wir nicht an der stillen Schönheit um uns vorübergehen sollten.» Mit diesen Worten charakterisiert Annemarie Fleck Anton Ender, der es als einer der ersten einheimischen Künstler in schweren Zeiten gewagt hatte, seiner Berufung zu folgen.

Landschaften, Stilleben und Porträts

Der als Sohn des liechtensteinischen Arbeiters Jakob Ender und seiner Frau Johanna 1898 in Deutschland geborene Anton Ender kehrte 1959 in die Heimat seines Vaters zurück und wirkte in Liechtenstein bis zu seinem Tod im Jahr 1984 als freischaffender Künstler. Er war vor allem auf den Gebieten der Landschafts-, Stilleben- und Porträtmalerei tätig. Sein Nachlass umfasst aber auch Genredarstellungen, allegorische und religiöse Motive. Enders



Anton Ender *1908 †1984: Selbstbildnis.



Vor dem Selbstbildnis: v.l. Renate Müssner, Regierungsrätin; Gregor Ott, Gemeindevorsteher; Annemarie Fleck, Buchautorin; Harald Wanger, Historiker; Dr. Cornelia Herrmann, Kunsthistorikerin und René Wanger, Leiter Dienste.

Briefmarkenentwürfe entstammen der späten Schaffensperiode in Liechtenstein ab 1960. Seine Kunstauffassung breitet sich am reichsten in seinen Landschaften aus. Diese sind geprägt von einer inneren Teilnahme an der Natur und vom Verzicht auf eine detailreiche Wiedergabe. Freundliche, milde Stimmungen beherrschen die klar aufgebauten, auf das Wesentliche konzentrierten Bilder von meist zurückhaltender, warmer Farbigkeit. Die religiösen und allegorischen Motive, wie im heute zerstörten Wandgemälde «An der Quelle» in der 2005 abgebrochenen alten Realschule in Eschen, sind von fast durchscheinender Zartheit und eindringlicher Helligkeit.

Repräsentativer Querschnitt

Nachdem 1983 im Pfrundhaus die letzte Einzelausstellung zu Lebzeiten des Künstler stattgefunden hatte, schloss sich der Kreis mit der repräsentativen Gedächtnisausstellung der Gemeinde. Gezeigt wurden Werke aus dem Besitz der Gemeinde Eschen, des Liechtensteinischen Landesmuseums, des Postmuseums, der Gemeinde Schaan sowie aus Privatbesitz. Mit einer feierlichen Vernissage und einer Hommage an Anton Ender würdigten Annemarie Fleck, Harald Wanger und Dr. Cornelia Hermann den Künstler und Menschen Anton Ender.

Künstlerische Würdigung von Annemarie Fleck

In Anton Enders Werk könne man die Einflüsse von aussen gut verfolgen, führte Annemarie Fleck in ihrer Würdigung des Künstlers Anton Ender aus, doch sei eines dabei auch sichtbar: Das Resultat war immer ein «echter» Ender.

«Das wirklich Konstante in meinem Leben war die Suche nach inneren Schwingungen in der Kunst und sie aufzunehmen und sie in meiner Form wiederzugeben.» In diesem Satz fasste Anton Ender seine Beweggründe zusammen, weshalb er sich so stark mit anderen Malern befasst hatte. Und so findet sich in Anton Enders Werken in irgendeiner Form alles, was es bis zu



Erklärt die Ausstellung: Die Kunsthistorikerin Frau Dr. Cornelia Hermann bei der Vorstellung der von ihr konzipierten Ausstellung bei der Vernissage.



Würdigung des Künstlers: Annemarie Fleck, Redakteurin des Buches «Anton Ender – ein Liechtensteiner Maler des 20. Jh.» würdigte den Künstler in der Vernissagerede.

seiner Zeit an Maltechniken oder Anschauungen gab. Trotzdem bleibt jedes Werk auf eine ganz bestimmte Art ein «Ender» und strahlt etwas Vertrautes aus. Anton Ender schenkte viele seiner Werke dem Staat, den Gemeinden, Schulen und anderen öffentlichen Einrichtungen. Er hatte Wegbereiter und viele Freunde wie Harald Wanger, die ihn in seiner Kunst förderten. Dass heute Liechtenstein zur Heimat für viele Künstler wurde, ist gemäss Annemarie Fleck mit ein Verdienst von Anton Ender.

Hommage von Harald Wanger

Harald Wanger, der eng mit Anton Ender verbunden war, schilderte eindrücklich die Stationen eines bemerkenswerten Künstlerlebens. Anton Ender kam als 13. von 14 Kindern im Allgäu zur Welt. Die Zeit des Ersten Weltkrieges verbrachte er als Dekorationsmaler-Lehrling in Österreich und zog dann in die Schweiz, wo er bei verschiedenen Malern Arbeit fand. Daneben zeichnete und malte er. Seine frühen Bilder waren fast nur in Grau- und Brauntönen gehalten, weil er kein Geld hatte, um Farben zu kaufen. So verwendete er jene halb ausgedrückten Farbtuben, die er von einem befreundeten Kunstmaler bekommen hatte. 1934 trat der damals 36-jährige Anton Ender in die Kunstgewerbeschule in Bern ein, später entwickelte er sich an einer privaten Kunstschule in München weiter. Zurück in der Schweiz leitete er bis zu seiner Übersiedlung nach Vaduz im Jahr 1959 eine Malschule. Auch in seiner liechtensteinischen Heimat gab er sein Können an Schüler weiter. Erst im Alter von 74 Jahren widmete er sich ganz seiner Kunst. Ausstellungen im Land, aber

auch in der Schweiz, in Paris und Biarritz sorgten für die Verbreitung seiner Bilder.



www.eschen.li



Bei der Hommage: Harald Wanger Organist, Pädagoge und Historiker schilderte den Maler und Freund Anton Ender anlässlich seines 25. Todestages, am Sonntag, 27. September.



Applaudieren dem Ensemble: Erste Reihe v.l.n.r. Albert Kindle, Vorsitzender der Kulturkommission; Gregor Ott, Gemeindevorsteher; Annemarie Fleck, Gertrud Wanger, Harald Wanger und Hedwig Pedrazzini.